

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896 1871

63 (15.3.1871)

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg,

sowie für die
Bezirksämter und Amtsgerichte Offenburg und Gengenbach.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags, und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 fl., für den Landpostbezirk 1 fl. 2 fr., für die übrigen Postbezirke 1 fl. 7 fr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 3 fr.

Nro. 63.

Offenburg, Mittwoch den 15. März

1871.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, 9. März. (F. Z.) Das 14. Armeekorps ist nun in seinem Verbands aufgelöst worden. Ueber die Rückkehr der Truppen verlautet nichts Bestimmtes. Die badische Brigade, welche einen Theil der Besatzung der neuen Provinzen bilden soll, ist, wie es heißt, die 2., die Brigade Degenfeld, bestehend aus dem 3. und 4. Infanterieregiment.

Mannheim, 11. März. Die Siegesheimkehr unserer tapfern Krieger hat endlich zu allgemeiner Freude begonnen. Heute früh traf der erste Zug norddeutscher Landwehrmänner auf dem Wege zur Heimath hier ein. 1260 Mann und 16 Offiziere vom 61. (Pommerschen) Landwehrregiment fuhren um 5 Uhr in festlich geschmücktem langen Wagenzuge unter klingendem Spiele in den Bahnhof ein. Der Erfrischungsausschuß bewirthete die wackeren Männer, deren Stimmung ob des stolzen erfüllter vaterländischer Pflicht und der Freude wegen endlicher Heimkehr an den häuslichen Herd eine sichtlich gehobene war. (B. Bz.)

Bonn, 12. März. Auf eine brutalere Weise, als in Zürich geschehen, kann sich der Deutschenhaß kaum zeigen. Hoffentlich wird die deutsche Reichsregierung diesen der ganzen Nation zugefügten Schimpf nicht so ruhig hinnehmen. An uns aber wird es sein, die Herren Eidgenossen ihre Vorliebe für das Franzosenthum etwas fühlen lassen. Jeder Vaterlandsfreund sollte sich verpflichten, einstweilen die Schweiz zu meiden. Naturschönheiten sind in Tirol, Steiermark u. s. w. in gleichem Maße vorhanden. Der deutsche Reisende ist dort, neben größerer Billigkeit, keinen rohen Unbilden ausgesetzt. Im Gegentheil, er findet theilnehmende deutsche Herzen, denen zahlreiche Berührung mit ihren Brüdern im Reich nicht nur sehr willkommen ist, sondern auch zur Ermunterung in ihren deutschen Bestrebungen dienen wird. (B. Bz.)

Augsburg, 12. März. Die heutige Allg. Z. enthält einen augenscheinlich von zuständiger Seite herrührenden Widerspruch bezüglich der angeblichen Vereinbarung der deutschen Regierungen, Baiern durch Zuweisung abgetretener französischer Gebietstheile zu vergrößern.

Saarbrücken, 11. März. Aus Schloß Ferrières wird unterm 9. d. gemeldet: Nach der am 7. d. stattgehabten großen Heerschau bei Villiers hielt der Kaiser an die versammelten Kommandeure der bairischen, sächsischen u. württembergischen Truppen folgende unmittelbar an den Kronprinzen von Sachsen gerichtete Ansprache: „Es gereicht uns zur besonderen Gemüthung und Freude, heute auch einen großen Theil der Maasarmee und der 3. Armee am Schlusse dieses glorreichen Krieges versammelt und nach so vielen blutigen und entscheidenden Schlachten in einer so vortrefflichen Verfassung gefunden zu haben. Mit Stolz kann derjenige Theil der Truppen, welcher auf diesen blutgetränkten Feldern gekämpft, das Zeugniß derselben für ihre Tapferkeit, für ihre Ausdauer und darum für ihren Sieg in Anspruch nehmen. Gleichzeitig mit unsern Siegen über den Feind haben wir aber auch in unserm Vaterland einen Erfolg erreicht, der so schnell und so vollständig kaum vorauszusehen war, denn Deutschland ist geeinigt und hat sich an seine

Spitze berufen. Jetzt wird es darauf ankommen, im Frieden den Bau weiter zu führen, dessen Grundstein auch Sie mit Ihrem Blute und Ihrer Treue gestiftet. An den Erfolgen der deutschen Waffen haben Eure königl. Hoheit als Korps- und Armeekommandeur, unterstützt von Ihrem königl. Bruder Georg, einen ebenso großen, als wirksamen Antheil. Möge Ihnen und den kommandirenden Generalen v. d. Tann und v. Dörnitz mein Händedruck auch meinen Dank und meine volle Anerkennung aussprechen. Leben Sie Alle wohl bis auf Wiedersehen in der deutschen Heimath“.

Hannover, 6. März. (B. Z.) Der Generalgouverneur hat folgenden Befehl erlassen: „Beobachtungsstationen an den Küsten nebst dazu gehörigen Telegraphenleitungen gehen ein. Der Telegraphendienst wird im Frieden geregelt, alle Schiffsahrtsbeschränkungen werden aufgehoben.“

Graz, 10. März. (Pr.) Der deutsch-demokratische Verein erklärte in einer heute gefaßten Resolution das Verbot der Friedensfeier als widersprechend mit dem Versammlungsgesetz und als eine tiefe Kränkung der nationalen Gefühle der Deutschen; er nahm die Beschlüsse des deutschen Parteitages in Wien an und wünscht in Graz die Bildung eines deutschen fortschrittlichen Männervereins; er wäre eventuell bereit, selbst auseinanderzugehen, wenn ein solcher Verein entstehe.

Graz, 11. März. (Presse.) In Judenburg in Obersteier wurde vom deutsch-demokratischen Verein und Turnverein ein deutsches Sieges- und Friedensfest gefeiert. Die Theilnahme war sehr zahlreich. Es wurden begeisterte Reden gehalten und entsprechende Lieder vorgetragen. Das Fest verlief ohne alle Störung.

Brünn, 10. März. (Pr.) Der deutsche Fortschrittsverein in Brünn beschloß in der heutigen Sitzung den vollinhaltlichen Beitritt zum Wiener Parteiprogramm vom 26. Febr. und beklagt das Verbot der Friedensfeier.

Wien, 12. März. Nach zuverlässiger Mittheilung der „Presse“ resumirt sich das Ergebnis der Londoner Konferenz in der Wiederherstellung des Zustandes vor 1854.

Zürich, 12. März. (N. Z. Z.) Leider haben wir aus der letzten Nacht wieder neue schlimme Auftritte zu melden. Bis tief in die Nacht hinein dauerte ein ungeheures Gedränge in den Straßen der Stadt und führte an verschiedenen Orten zu Zusammenstößen. Auch vor unserer Druckerei dauerte die Zusammenrottung bis nach Mitternacht und es wurde nothwendig, die Zeitungspakete unter polizeilicher Eskorte zur Post zu liefern. Doch können wir beifügen, daß ein ernstlicher Angriff hier nicht versucht wurde und die Zuschauermasse sich ziemlich inoffensiv verhielt; die Kavallerie that übrigens hier, wie auch anderwärts, ihre Schuttpflicht in rühmlichster Weise und sprengte die Massen von Zeit zu Zeit durch Chargen auseinander. Leider ging es an anderen Stellen blutiger zu. Am Rathhausplatz, also in unserer nächsten Nähe, fand ein blutiger Zusammenstoß gegen Mitternacht mit der Kavallerie statt, wobei ein Mann aus der Menge todt auf dem Platz blieb. Ein förmlicher Angriff richtete sich abermals und zwar ebenfalls in späterer Nacht gegen die Strafanstalt. Die Truppen waren hier genöthigt, nachdem die Angreifer mit einem Sturmbock die Thüre gesprengt, Feuerwaffen zu ver-

wenden und, nachdem sie zuerst ohne Erfolg in die Lust gefeuert hatten, das Feuer auf die stürmende Menge selbst zu richten; die Zahl der Todten stieg an dieser Stelle auf 3, nebst einer größeren Zahl von Verwundeten. — Nach einer Beschwerde in der N. Z. Z. liegt der Leichnam des bei den Vorgängen der Unruhen vom Freitag Abend in seiner Wohnung erschossenen Württembergers unbeachtet im Keller der Anatomie und hat auch von keiner Seite eine amtliche Aufnahme des Thatbestandes stattgefunden.

Bordeaux, 11. März. Die Rede, welche Thiers in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung gehalten, schloß folgendermaßen: „Ich schwöre vor der Geschichte, Sie niemals zu betrügen, niemals einer Frage hinter Ihrem Rücken vorzugreifen, niemals Handlungen zu begehen, welche einen Verrath gegen ihre Souveränität bezwecken würden.“ — Thiers reist Montag nach Paris ab. Die Abreise der Ministerialbeamten findet im Laufe des heutigen und der beiden folgenden Tage statt.

Brüssel, 11. März. Der Electeur libre vom 11. d. enthält einen Brief aus Bordeaux, welcher meldet, daß Trochu wahnsinnig geworden.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 13. März. Wie verlautet, bleiben das 12. und 7. Armeekorps, sowie die württembergische Division bis auf Weiteres als Okkupationstruppen in Frankreich.

Saarbrücken, 13. März. Aus Ferrières, 10. d., wird gemeldet: In den Reisedispositionen des Kaisers sind in Folge einer leichten Ermüdung folgende Aenderungen eingetreten: Der Kronprinz wird die Inspektions- und Abschiedsreisen nach Amiens und Rouen allein unternehmen und dieselben morgen antreten. Der Kaiser verweilt voraussichtlich bis zum 13. oder 14. d. hier und setzt dann die Reise direkt nach der Heimath fort.

Straßburg, 13. März. Die zur künftigen Besetzung des Elsass und Deutsch-Lothringens bestimmten Regimenter scheiden aus ihrem bisherigen Armeekorps-Verband aus und bilden den Stamm eines neu zu errichtenden Armeekorps.

Zürich, 11. März. Freitag Nacht fand ein Versuch der Tumultuanten zur Befreiung der Verhafteten vom Donnerstag statt. Dabei schoß das Militär in die Luft, wobei ein Zuschauer in einem gegenüberstehenden Hause zufällig getödtet wurde. Der Pöbelhaufen ward zersprengt, ohne daß Jemand verwundet wurde. Heute ist Infanterie und Kavallerie einberufen. Die Regierung erläßt eine Proklamation zur Ruhe. Am Abend wird eine neue Störung erwartet. Die Internationalen scheinen die Aufregung zu ihren Zwecken benutzen zu wollen.

Bern, 11. März. Die zur Vorberathung der Bundesverfassungsrevision niedergesetzte Commission hat beschlossen, daß der Jesuitenorden und die ihm anhängenden Gesellschaften nirgends in der Schweiz Aufnahme finden dürfen. Jede Wirksamkeit in Kirche und Schule ist ihnen verboten und die Gründung neuer, sowie die Wiederherstellung alter Klöster untersagt.

Paris, 11. März. Das „Journal officiel“ enthält folgendes Telegramm Thiers' aus Bordeaux vom Freitag Abend: „Die Wahl von Versailles für den Sitz der Nationalversammlung ist trotz der Commission mit ungeheurer Majorität angenommen worden. Sonnabend findet

die letzte Sitzung in Bordeaux statt. Ich werde sobald als möglich abreisen". Ein weiteres Telegramm aus Roubaix vom heutigen Tage meldet: Die Arbeitseinstellung hat zugenommen. Im Arbeiterviertel fanden Zusammenrottungen statt. Der Generalprokurator ist angekommen; mehrere Verurtheilungen sind erfolgt. Man befürchtet den Ausbruch von Unruhen.

Bordeaux, 10. März. Nach der Rede Thier's, der die Verlegung nach Versailles befürwortet, wird der Antrag betreffs der Verlegung nach Paris mit 427 gegen 154 Stimmen abgelehnt, der Antrag von Pages-Dupont betreffs der Verlegung nach Versailles mit 461 gegen 104 Stimmen angenommen. Die erste öffentliche Sitzung in Versailles findet am 20. März statt.

Bordeaux, 11. März. Thier's reist Montag nach Paris ab. Die Abreise der Ministerialbeamten wird im Laufe des heutigen und der beiden folgenden Tage stattfinden.

Budapest, 11. März. In der Kammer werden die Eisenbahndebatten mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Dieselben bleiben bisher ohne Resultat, da 34 Redner über die Frage eingeschrieben sind. Die Reden sind mehr politischer als sachlicher Natur und beschäftigen sich vielfach mit der Lage Frankreichs und Deutschlands. Beschlüsse werden voraussichtlich erst nächste Woche gefaßt werden können.

:(Offenburger Nachrichten.

„Gebt dem Volke die allgemeine direkte Wahl, nun erst werdet ihr die wahre Stimmung des Volkes kennen lernen, ihr seid nicht vom Volk gewählt!“ war das stete heisere Geschrei von Lender, Bindau und Bissling in unserer zweiten Kammer. „Die Volksvertretung in ihrer jetzigen Zusammensetzung ist eine Fälschung des Volkswillens“ war das jedesmalige Verdammungsurtheil, das der Kammermehrheit an den Kopf geworfen wurde, wenn wieder ein die Rechte des Volkes hebendes Gesetz glücklich durchgegangen war. Am 3. März hat der Wille des Volkes direkt und allgemein gesprochen, und wie? Gegen 131,300 Stimmen wählten die hervorragenden Mitglieder eben jener Kammermajorität und die von ihr vorgeschlagenen Kandidaten in den deutschen Reichstag, und bloß ca. 76,500 Stimmen bestätigten die oben ausgesprochene schwarze Lüge „der bisherigen Fälschung des Volkswillens.“

Und was für Anstrengungen, welches Aufbieten von allen nur möglichen zweckdienlich scheinenden Mitteln waren notwendig, um die beschämende Niederlage dieser hochmüthigen Generalpäpste der öffentl. Meinung herbeizuführen! Zuerst erging der unhöfliche Brief des noch nicht Gesalbten in Freiburg an seine Knechte der Kirche, im Hause Gottes wurde er dem gläubigen mißleiteten Volke vorgetragen, um ihm den Heiligenschein zu geben, als spreche dieser Brief den Willen Gottes selber aus.

Dann wurden Versammlungen abgehalten, die wahrscheinlich einem jeden dieser schwarzen Herren noch durch ein besonderes Gebot von Freiburg eingeschärft worden waren; ging hoch unser Stadtpfarrer, der sich bisher diesem wüsten unkirchlichen Treiben ziemlich ferne gehalten hatte, einen höchst ungewohnten Gang bei Nacht und Nebel in die weite Kinzigvorstadt, um einer derartigen Versammlung in der Krone hier wenn auch nicht gerade seinen Segen, doch seinen höchsten Willen kund zu geben.

Wanderten nicht alte Wessenberger, seligen Andenkens, in Schenken und Privathäusern herum und boten die Lender'schen Ablaßzettel an? Ja, scheute man sich doch selbst nicht hinter das schwache, schöne und unschöne Geschlecht zu steigen, demselben auf die Seele zu binden alles zu thun, daß Bruder, Mann und Vater ja den fürchterlichen glaubenslosen Eckhard nicht wähle, derselben Seelenheil hänge ja davon ab; die katholische Kirche könnte dabei zu Grunde gehen. Ach, du armes, belogenes, im Namen Gottes von den falschen Propheten dieser Kirche irre geführte Volk!

Aber nicht genug damit. „Ich, das Werkzeug Gottes, befehle euch, am Sonntag vor der Wahl und am Tage der Wahl 3 Vaterunser und 3 Ave Maria zu beten, damit die Lenderische

Kirchensäule aus der Wahlurne hervorgehen möge.“ So befiehlt der Herr in Freiburg! Und was geschah?

Volkstimme soll Gottesstimme sein, sagen die schwarzen Herren, und 131,243 mal sprach Gott der Herr durch sein Volk. Beugt euch vor diesem Wahrspruch, vor dieser demüthigenden Niederlage, denn diese Wahl hat den Beweis geliefert, wie wenig die bodenlosen jahrelangen Verläumdungen und Verunglimpfungen der ultramontanen Partei bei der badi'schen Bevölkerung verfangen hat. Hierüber nun großes Wehegeschrei im Lager der Schwarzen. Unser kleiner „Anzeiger“ — nach einem von Zeit zu Zeit geistesvollen Herrn der Stadt das bestredigirte Blatt unseres Landes, — ist voll Entrüstung, sowohl über die offenen als geschlossenen Wahllokale, über das Unterfangen einzelner Fabrikanten, die sich erlaubten, nach acht englischem und amerikanischem Gebrauch mit einem großen Theil ihrer Arbeiter gemeinsam ihr Wahlrecht auszuüben. Hingeschleppt seien sie worden gleich einer Herde vernunftloser Thiere. Nein, geifernder Anzeiger, frei und ungebunden gingen sie hier vor das Wahllokal, ein prächtiges vaterländisches Lied absingend, bevor sie, vielleicht das erste Mal, von ihrem wichtigsten deutschen Bürgerrechte frei und unbewacht Gebrauch machten.

Warum, schimpfender Bursche, sagst du nichts vom Niede-Berein, der mit Trommel und Fahne aufmarschirte? Bürger und Nichtbürger, Meister und Geselle, den Namen des Mannes ihrer Wahl offen auf den Hut geheset, — ein so offenes freundiges Dreingehen für die gute Sache ist nicht nach deinem Geschmack!

Schimpfen und lügen muß der Anzeiger über die Fabrikanten und Arbeitgeber, die mit einer Zahlung von 36 fr. per Tag den Arbeiter zwingen, sein Gewissen in christlicher, seine Ueberzeugung in politischer Beziehung daran geben zu müssen.

Du hast dich scheint's noch erbärmlich wenig um den Arbeiterstand bekümmert, sonst müßtest du wissen, daß ein ordentlicher Tagelöhner 1 fl. bis 1 fl. 12 fr. täglich verdient, ein guter Arbeiter aber 1 fl. 24 fr. bis 2 fl. und noch mehr. Um diesen Leistungen an Löhnen gegenüber den Arbeitern aber nachkommen zu können, erfordert es von Seite der Fabrikanten und Arbeitgeber gewaltige geistige und materielle Anstrengungen, manche ruhelose Nacht, Risiko und Opfer von Tausenden von Gulden.

Ihr aber, ihr schwarze katholische Gesellen, die ihr für solches gemeinnützige Schaffen und Wirken nur Schmähung und Verunglimpfung habt, was leistet denn ihr? Wir haben vielleicht, nieder genommen, 1500 Priester in Baden, mit einem durchschnittlichen jährlichen Gehalt von 1000 fl. per Mann, und nieder gerechnet gibt dies die anständige Summe von 1½ Millionen, die Staat, Gemeinden und Stiftungen an diese Gesellschaft zu leisten hat.

Was leisten hierfür diese katholischen Dronen? fragen wir nochmals.

Wenn Morgens um 7 Uhr die Messe gelesen ist, so ist die meiste Arbeit des Tages vorbei, wenn es unserm lieben Herrgott nicht einfällt, zur Abwechslung einen neuen Staatsbürger in die Welt, einen alten aus der Welt gehen zu lassen; höchstens wird alle Wochen noch ein bis zwei Mal auf eine Stunde die Schule besucht.

Dann aber spazieren zu gehen, die Eisenbahn mit ihren heiligen Leibern zu besichtigen, in den öffentlichen Lokalen und in ihren Pfarrhöfen dem Genuß der Speisen und Getränke, dem Vergnügen des Kartenspiels zeitobtschlagend sich hinzugeben, dies ist so das tagtägliche geist- und arbeitsleere Treiben der meisten unserer katholischen Priester, mit wenigen sich geistig beschäftigenden Ausnahmen. Und hierfür 1½ Millionen, vielleicht noch mehr.

Dafür werden die Leiter des Staates und die Mitglieder der Kammer beschimpft und verhöhnt, jeder nicht den Betrübern angehörende Katholik auf der Kanzel als gott- und religionslos, als dem Teufel verfallen dargestellt und wahrscheinlich, wenn das Dogma der Unfehlbarkeit einmal ein- und durchgeführt werden soll, in Acht und Bann erklärt.

Sind dann Wahlen im Lande, dann ziehen sie aus, diese schwarzen Vögel, mit dem Feldgeschrei, die Religion ist in Gefahr; mit der Lösung, haut sie! Da wird der Unfriede in das Haus getragen, Bürger gegen einander gehetzt, Krieg dem ganzen Lande gebracht, und dies alles zur größeren Ehre und im Namen Gottes. Wo seid ihr hingekommen, ihr alte Wessenberger, ihr einstige Pfleger der höchsten Güter des Lebens, der Humanität und des wahren Christenthums? Werdet ihr nicht schamroth bei diesem wüsten Treiben des größten Theiles der katholischen Geistlichkeit? Weit ab verlassend die Wege der Wahrheit und einer sittlich höheren Bildung habt auch ihr euch hingegeben zu der gemeinen Frohnbe, auszulöschen jene herrlichen Götterfunken menschlichen Denkens und Fortschritts; habt auch ihr vergessen jene Universitätsjahre, wo wir begeistert die Lieder sangen für ein freies mächtiges Vaterland; habt ihr dasselbe auch verloren? Hat Roms Geistesdruck auch euch erfasst, in Abhängigkeit und Banden gelegt? dann schämet euch, daß ihr je die Lehren und Worte eines Wessenberg vernommen.

□ Vom Kinzigthale. Mit Freuden vernimmt man, daß Hr. Anwalt C. Eckhard die Wahl als Reichstagsabgeordneter für den VII. Wahlbezirk angenommen hat, und begrüßt diese Annahme um so mehr, als es der schwarzen Partei dadurch nicht gegönnt ist, durch eine zweite Wahl ihrem Treiben mehr Luft zu verschaffen, deren Wuth in sich selbst ersticken muß. Wenn man das Ergebnis der Abstimmungen in den verschiedenen Aemtern des VII. Wahlbezirks näher durchblüht, so gebührt unstreitig dem Amte Kork das erste Lob, während man bedauern muß, daß das Amt Gengenbach in freier deutscher Gesinnung noch am weitesten zurück ist, bei der ultramontanen Partei aber den ersten Rang einnimmt. Am hervorragendsten haben zwei Gemeinden dieses Amtes mit den übrigen gewetteifert, den so viel gepriesenen Lender durchzusetzen, trotzdem von betr. Behörden den Vorstehern dieser beiden Gemeinden ihre Abtänkung verständlich gemacht wurde, der sie aber keine Folge zu geben gesonnen sein möchten. In dem einen Orte war es für einige Wähler ein wahres Vergnügen, die Wahlkommission von so rechtem schwarzen Schrot und Korn zusammengesetzt in ihrem Wirkungskreise dastehen zu sehen, und insbesondere deren und des Vorstands verbissene Gesichter zu betrachten, wenn nach ihrem Begriffe ein sogenannter Rother einen Eckhard's-Zettel überreichte. Da ihre Verbissenheit sich keinen andern Ausbruch oder Ausweg zu verschaffen wußte, wurden diese Rothen der schärfsten Kritik unterworfen, sogar hat die Leidenschaft einen so hohen Grad bei ihnen erreicht, daß sie Bürger auf die schmachlichste und niederträchtigste Art herabzumürbigen suchten, während sie den Rehrich schichtenweise vor ihrem eigenen Haus zu räumen haben. Den schwarzen Ausfall der andern Gemeinden anlangend, darf man sich darüber weniger wundern, weil diese als Filiale einer Wallfahrt angehört und der Rosenkranz da sein Daheim feiert. Jedenfalls aber hat die durch den Wallfahrtskaplan anberaumte Abendunterhaltung einige Tage vor der Wahl bei den betr. Wählern vollends den Ausschlag gegeben und soll das dabei gereichte Bier ungemein gewirkt haben. Woher mag es übrigens auch kommen, daß in diesem Amte schon früher und in der jetzigen großen Zeit noch immer dieser ultramontane Geist die Oberhand gewinnt? Eine gutgesinnte Beamtung könnte, zwar nach unmaßgeblicher Meinung, den Jesuiten, resp. deren Treiben, immerhin ein wenig den Weg versperren! —

Berlin, 5. März. Bei der heutigen Beleuchtung glänzte das Haus des Kultusministeriums durch relativen Lichtmangel. Ein Korrespondent schreibt darüber: Der Kultusminister war sparsam gewesen, er sitzt ohnehin schon halb auf dem Schemel und ein unbekannter Dichter hatte das geflügelte Wort in die Menge geworfen:

„Was sollt' es hier nicht finstern sein,
Es wohnt ja unser Mähter drin!“

Maftviehversteigerung.

791.2.1. Montag den 27. März, Vormittags 11 Uhr, werden in den Frhr. v. Böcklin'schen Meierhofstallungen zu Rust (Eisenbahnstation Drischweiler)

12 Stück ganz fette Ochsen und 30 Stück ganz fette Kühe und Kalbinnen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Drischweiler, den 11. März 1871.

Frhr. R. v. Böcklin.

Offenburg.

Wein-Verkauf.

713.3.1. Wegen beabsichtigter Aufgabe des Weinpatentes werden aus einem hiesigen Privateller sämtliche Vorräthe alter und neuer Weine, worunter die vorzüglichsten Durbacher Clevner und Klingelberger, sowie feinsten Zeller Rother, zu annehmbaren Preisen verkauft. Näheres bei der Exp. d. Bl.

796. Eine Drehmaschine samt Dreheisen, Bohrer und allem Zugehör, bereits noch neu und geeignet für mechanische Arbeiter und für Wanduhrenmacher, ferner noch verschiedenes Handwerksgeräth und auch ein Schraubstock sind zu billigen Preisen zu verkaufen.

Zu erfragen bei Uhrmacher Bilger in Durbach.

An- und Verkauf

von Staats-, Stadt- und Industriepapieren. Zeit-Speculationen. Einlösung von Coupons, Incasso-Geschäfte u. c. Rathschläge ertheile gratis. Man wende sich vertrauensvoll an

H. Stiebel

158.3.17. Frankfurt a. M. Zeit 2.

Vorzügliche

Bodenwische

billigt stets vorräthig bei

F. Herrmann Jr.

in Offenburg.

636.4.4. 802.2.2. Ca. 100 Sester Saats- und Kartoffeln hat zu verkaufen

E. Geiger, Restaurateur in Offenburg.

Offenburg.

Bleichempfehlung.

627.2.1. Die weitberühmte Müllheimer Naturbleiche wurde mit dem 1. März eröffnet und empfiehlt sich zur Annahme und Besorgung der rohen Lächer und Garne für dieselbe bestens

Färber Th. Plank Wwe.

794.2.2. Es sucht Jemand 2 Zimmer mit Küche zu miethen. Näheres bei der Exped. dies. Bl.

Wohnungsvermietung.

810.2.1. In der Ritterstraße No. 280 ist eine freundliche Wohnung, bestehend in zwei Zimmern, Küche und sonstiger Zugehör, so gleich oder auf den 25. März zu vermieten.

Kriegs- und Friedensnummern der Gartenlaube.

No. 10.

Inhalt: Die Zumbier-Wurzen. Eine Geschichte aus den bairischen Bergen. Von Hermann Schmid, (Fortsetzung). — Eva. Ein Frauenbild aus dem vorigen Jahrhundert von Albert Fränkel. Mit Abbildung: „Eva Lessing.“ Nach einer Photographie auf Holz gezeichnet von Adolf Neumann. — Hermann, Fürst von Bücker-Muslau. Erinnerungen von Paul Wesenfeld. — Ein fahrendes Lazareth. Von Fr. Hoffmann 1. Der Sanitätszug, wie er in's Feld zieht. — Blätter und Blüten: Ein Veteran der Freiheit (Jakob Beneden). — Aus dem Fort La Briche vor St. Denis. Mit Illustration: Das Innere des Forts La Briche vor St. Denis, am 30. Januar 1871. Nach der Natur aufgenommen von unserem Feldmaler F. W. Heine. — Der mythische Kutscher. Von F. H. — Die Gartenlaube als Kriegsursache. — Kleiner Briefkasten.

International-Lehrinstitut.

815.6.1. Die Anstalt umfasst: 1) Handelsschule (deutsch, französisch, englisch, Buchhaltung etc.); 2) Vorbereitungs-Anstalt zum Examen für den einjährigen Militärdienst, (von 79 Candidaten sind 70 bestanden), Porteebefähigte, Polytechnikum, Post; 3) Pensionat mit strenger Disciplin: 10 Professoren (5 deutsche und 5 fremde) wohnen in der Anstalt. — Näheres bei der Direction in Bruchsal.

Großer Ausverkauf von Möbeln.

782.3.2. Wegen Geschäftsveränderung setzen wir unser Lager einem totalen Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus. Dasselbe besteht in allen Arten **Polster- und Kasten-Möbeln**, worunter mehrere **Plüsch-Garnituren**, und in sonstigen Einrichtungsgegenständen.

Wolf & Besag in Bühl.

Brust-, Katarrh- und Lungen-Leidenden

sind die schleimlösenden **Johann Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons** als bestes **Heil- und Linderungsmittel** ärztlich empfohlen. Durch den Gebrauch Ihrer Brust-Malz-Bonbons, die stärkend auf die Schleimhäute wirken, bin ich schon von meinem Lungenleiden wieder hergestellt worden. Ähnlich günstige Wirkungen beobachtete ich bei anderen Katarrhleidenden. Dr. Sporer, Protomedicus und R. N. Subernalrath in Abazia. — Ich habe in meinen Vorlesungen auf den von Ihnen präparirten **Malz-Extract (Gesundheits-Bier)** aufmerksam gemacht, und meine Verwunderung geäußert, daß nicht vorläufig ein Fabrikat wie das Ihrige erzeugt, indem der Nutzen der **Malz-Decocts** in atrophischen und zur Atrophie hinneigenden Zuständen von Stimmberechtigten anerkannt wird. Gern will ich daher, obwohl ein geschworener Feind aller marktstreuerischen Anpreisungen, Ihres in dieser Kategorie nicht gehörenden Präparates auch in Zukunft eingedenk sein. Dr. A. A. Zeiteles, Professor der Medizin in Olmütz.

Vor Fälschung wird gewarnt.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate 1 Flasche Malzextract (Gesundheitsbier) 5 Sgr. incl. Glas, Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. II. 20 Sgr., I. 1 Thlr., Malz-Chocoladen-Pulver für Kinder als Ersatz der Muttermilch $\frac{1}{4}$ Schachtel 10 Sgr., $\frac{1}{2}$ Schachtel 5 Sgr., Brust-Malz-Bonbons à Carton 4 Sgr., Brust-Malz-Zucker 4 Sgr. per Paquet.

Johann Hoff Filiale in Köln.

Niederlage bei J. A. Schaible in Offenburg.

5.6.6.

Zeugniß.

811. Die Herren Breh und Grether (vormals B. Kirch) in Freiburg lieferten für die hiesige Gemeinde eine neue vierräderige Fahrspitze mit sechs Zoll Stiefelweite, welche im Beisein des Herrn Ingenieurs Wippermann von Freiburg einer allseitigen Probe unterzogen wurde.

Wir bezeugen hiedurch den genannten Herren Fabrikanten mit Vergnügen, daß dieselben durch die gelieferte Maschine, sowohl was die Leistungsfähigkeit als die Solidität des Baues betrifft, uns vollkommen zufrieden gestellt haben und ihren vertragmäßig eingegangenen Verbindlichkeiten völlig nachgekommen sind.

Kirchhofen, den 19. Febr. 1871.

Der Gemeinderath:

Steiger, Brgmstr.,
Aman,
Heinemann,
Bininger,
Mergel,
Albert,
J. Stievater,
A. Dierenbach.

Verloren, oder gestohlen.

Vermist wird ein preussischer 10 Thaler Darlehenschein, ganz neu von 1870. Mit Dank und Anerkennung an die hiesige Polizeibehörde abzugeben.

817.

Offenburg.

823.2.1. Beim Hintergebäude der früheren Glasfabrik kann Mergel abgeführt werden.

821.2.1. Ein Kapital von 600 fl. wird gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Schriftliche Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Empfehlung.

820.3.1. Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl vorzüglicher Forte-Pianos und Pianinos aus Stuttgart, sowie auch mit noch guten alten Klavieren für Anfänger. Die Instrumente werden auch auf Termine verkauft und alte Klaviere daran genommen.

Adolf Wahle, Instrumentenmacher in Offenburg.

Offenburg.

Frisch eingetroffen:

Halbwolle, Reisbaumwolle, Estramadura, englische Baumwolle in allen Nummern, Webgarn, Türkischrothgarn, Schnürbaumwolle und billigt zu haben bei

799.2.2. Färber Siefert am Kronenbach.

Petroleumfässer,

gut beschaffene, kauft

Max Wenk

699.3.3. in Offenburg.

Stierverkauf.

809. Mathias Litterst in Bohlbach hat einen 1½-jährigen, schwarzheckigen, sprungfähigen Stier zu verkaufen.

Zimmer zu vermieten.

807.3.2. Pfalzwrth Hessel dahier hat zwei Zimmer im untern Stock und zwei im obern Stock (schön möblirt) sogleich an ledige Herren zu vermieten.

Dankagung.

819. Vor meinem Scheiden sage ich der hiesigen Lazarethverwaltung im Waisenhaus für die freundliche Verpflegung und dem Hrn. Medizinalrath Dr. Barth und Hrn. Zahnarzt Seiler für die liebevolle Behandlung meinen herzlichsten Dank.

Offenburg, den 13. März 1871.

Groß, Unteroffizier.